

# Spitzenstufen aus Kärntens Mineralienwelt

Von Georg KANDUTSCH

Mit 2 Abbildungen

## Rutil in Bergkristall vom Hocharn im Großen Fleißtal bei Heiligenblut

Am Verbindungsgrat zwischen Hocharn und Nöespitze ziehen klufftführende Schwarzschiefer der unteren Schieferhülle vom Großen Fleißtal ins Krumtal. Titanoxyde – hier fast durchwegs als Rutil – sind in den Klüften des carbonatführenden, durch graphitische Substanz schwarz gefärbten Schiefer reichlich anzutreffen. Ein Teil der Rutile hat sich aus großen (4 x 4 cm) Ilmenittafeln gebildet, wobei Reste davon in Quarzkristallen erhalten geblieben sind.

Im Sommer 1991 wurde eine vollkommen freiliegende Zerkluffung angetroffen, die nach einem Meter Tiefe Permafrostboden erreichte. Diese enthielt einen der besten Rutilfunde der letzten Jahrzehnte.



Abb. 1: Bergkristallstufe mit Rutileinschlüssen vom Hocharn im Großen Fleißtal bei Heiligenblut. Größe der Stufe: 16 x 10 x 8 cm.

Mineralogisch interessant ist auch die komplexe Generationsabfolge innerhalb dieser Kluft: Im unteren Bereich der Zerrkluft mit den Maßen 4 x 1 x 0,3 m wurden hochglänzende Bergkristallstufen mit Ankerit und Rutil geborgen. In der Ausscheidungsfolge ist dabei Rutil immer das erstgebildete Mineral. Er findet sich deshalb in den Quarzen und im Ankerit eingewachsen. Im oberen Kluftbereich – also zum ehemaligen Quarzband hin – fanden sich bis über 20 cm lange, klare Bergkristalle, die frei von Rutil sind. Diese sind zum Teil von einer weiteren Quarzgeneration überwachsen, die Zepher- und Erkerquarze bis zu Kindskopfgröße bilden. Bei einigen dieser Kristalle zeigt ein Mattwerden der Kristallflächen eine Anlösung an. Als letzte Quarzausscheidung ist im hintersten Kluftteil ein dichter grobkristalliner Belag auf normal ausgebildeten Quarzen zu beobachten. Dieser besteht aus maximal mm-großen, völlig klaren, doppelendig ausgebildeten Bergkristallen. In manchen Fällen haben sich diese Kristalle um cm-lange, freistehende Rutilnadeln abgesetzt.

Die abgebildete Stufe zeigt spitzrhomboedrische Bergkristalle, die teilweise durch Eisenoxyd orangerot gefärbt sind. Die klaren, hochglänzenden Bergkristalle sind reichlich von bis zu 4 cm langen, intensiv rot gefärbten Rutilnadeln durchwachsen. Im unteren Teil der Stufe sind Reste des Ilmenits als orientierte Verwachsungen von hellgelbem Rutil (Sagenit) eingewachsen.

Die Stufe ist in der mineralogischen Dokumentation der südlichen Hohen Tauern (Kölnbreinsperre, Maltatal) ausgestellt.

### **Amethyst von der Hocharn-Westwand im Großen Fleißtal bei Heiligenblut**

Im Zentralgneis der Hocharn-Abstürze zum Großen Fleißkees hin ist bislang ein einziger Fund von Amethysten bekannt geworden. Dieser Fund aus dem Jahr 1965 ist dem Großkirchheimer Extremstrahler BRANDSTÄTTER vlg. WAST-REITER zu verdanken. Er barg aus einer offenen Zerrkluft im Zentralgneis mehrere rauchfarbene Quarzspitzen, die mit einer zweiten Generation von intensiv amethystfarbenen Erker- und Zepherquarzen überwachsen sind. Der größte Kristall erreichte dabei über 30 cm, wobei jedoch die Spitze durch Eisdruck abgebrochen war. Neben wenigen unscheinbaren Stücken sticht der beschriebene Amethystzepherkopf hervor. Dieser läßt auf der Kristallunterseite noch die überwachsene Kristallspitze der ersten Quarzgeneration erkennen. Der erstgebildete Quarzkristall zeigt dabei stark korrodierte Flächen mit Limonitbedeckung (Fe-Lieferant). Die Spitze des Zepherquarzes weist zonar rauchfarbene und amethystfarbene Bereiche auf. Die wenigen Stücke der Kluft sind durchwegs Deckenbildungen eines ca. 20 cm breiten, massiven Quarzbandes. 2 cm große, rosettenartig angeordnete, korrodierte Ankeritaggregate bilden dabei die Kluftwände.

Der Amethyst liegt heute in der Sammlung von Norbert MOSER, Debant.



Abb. 2: Amethyst als Zepterquarzkopf von der Hocharn-Westwand im Großen Fleißtal bei Heiligenblut. Größe der Stufe: 20 x 13 x 14 cm.

Anschrift des Verfassers: Dr. Georg KANDUTSCH, Hinterwinkl 29, A-9543 Arriach, Österreich.